

cher Vorgänge nur ein, und Aussagen wie die folgenden sind äußerst fragwürdig: „Soweit ich die konfuse Sachlage im Nachhinein beurteilen kann, schlug Zürichs Polizei nicht härter zu, als es andernorts der Fall war, zum Beispiel in Berlin. In Peru hätte man einfach hart geschossen“ (153).

Im Gegensatz zu Bucher nimmt *R. Hanny* eindeutig Partei für die jungen Menschen. Sein Bericht beansprucht, auch eine literarische Aussage zu sein. So werden Atmosphärisches und subjektive Deutung in einem vermittelt. Die Impression verbirgt damit aber auch den tatsächli-

chen Vorgang. Nicht ausgeschlossen, daß eine solche Darstellungsweise den schwer zu fixierenden Vorgängen am ehesten entspricht.

Eine Chronologie der „Jugendbewegung in Zürich“, verfaßt von Balz Theus, wurde in den Sammelband *„Aussteigen oder rebellieren“* aufgenommen. Dieser Bericht informiert knapp und instruktiv. Deutungen der ganzen aufgeregten Jugendszene (in Zürich, Amsterdam, Kopenhagen, Berlin) sind in diesem Sammelband auch enthalten. Er ist bislang das Beste zum Thema Jugendunruhen.

R. Bleistein SJ

ZU DIESEM HEFT

Es gibt zahlreiche Belege dafür, daß sich weltweit eine konservative Welle ausbreitet. Daneben finden sich aber auch gegenläufige Tendenzen und wieder andere, die das Schema „konservativ-progressiv“ sprengen. OTFRIED HÖFFE, Direktor des Internationalen Instituts für Sozialwissenschaft und Politik an der Universität Freiburg (Schweiz), schildert und interpretiert diese Phänomene.

Im 100. Todesjahr Dostojewskijs arbeitet EUGEN BISER, Professor für christliche Weltanschauung und Religionsphilosophie an der Universität München, die tragenden Typen in Dostojewskijs Werk heraus. Er macht deutlich, wie Dostojewskij im Einzelschicksal immer einen übergreifenden Sinnzusammenhang sichtbar macht.

WALTER KERBER, Professor für Ethik und Sozialwissenschaften an der Hochschule für Philosophie in München, befaßt sich mit der Sozialenzyklika „*Rerum novarum*“ Papst Leos XIII., die vor neunzig Jahren veröffentlicht wurde. Er zeigt anhand des Kernbegriffs der Gerechtigkeit, welche bleibenden, grundlegenden Erkenntnisse sich aus dieser Enzyklika für Gegenwart und Zukunft gewinnen lassen.

Nach allgemeiner Einschätzung spielt das christliche Offenbarungsverständnis im literarischen Bewußtsein keine Rolle mehr. ERICH DAUENHAUER urteilt differenzierter. Er legt dar, in welcher Weise die Fragen nach Gott und dem Glauben in literarischen Bestsellern von heute zum Ausdruck kommen.

ROMAN BLEISTEIN beantwortet die Frage, ob junge Christen einen Sinn für Ökumene haben, durch den Hinweis auf zwei gegenläufige Entwicklungen: den Verlust des Begriffs „Konfession“ und die ökumenische Spiritualität Taizés. Ob sich in der Entkonfessionalisierung zugleich eine Entchristlichung vollzieht, sieht er als vorläufig unlösbares Problem.